

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

präsidenten vorgeschlagenen Basis vorstellte, das geht aus folgender, von unterrichteter französischer Seite stammender Information hervor, die am 2. November der „Neuen Freien Presse“ zuzuging. Sie lautet:

An unterrichteter französischer Stelle eingezogene Erkundigungen gestatten uns, den momentanen Stand der Mediationsfrage darzustellen. Die Formel ist von Rußland, dessen

eine logische Folge der zu Beginn der Krise angenommenen Formel sei, mit welcher bei den Balkanstaaten und bei der Pforte zur friedlichen Beilegung des Konflikts eingewirkt wurde.

Aber seither haben die Waffen die tatsächlichen Voraussetzungen dieser Formel wesentlich geändert, da der damals an die Spitze gestellte Grundsatz: Erhaltung des Status quo der Türkei und keine Gebietserweiterungen für die Balkanstaaten hinsällig geworden ist. Heute sich zu „absolutem Desinteressement“ zu verpflichten, kann keinem Staate zugemutet werden, selbst jenen nicht, welche die Formel entworfen haben. Denn alle Staaten haben in dem Augenblick ein Interesse im Orient, da es unmöglich ist, die Türkei aufrecht zu erhalten, jedenfalls materielle und moralische Interessen.

In dieser Beziehung ist bemerkenswert, daß dieser Tage der „Temps“ die Interessensphäre Frankreichs im Orient genau umschrieben hat, jenes Staates, welcher gewiß keine direkten Eroberungsinteressen im Orient zu wahren hat. Aber Frankreich hat moralische Interessen als Schutzmacht der Katholiken, als Protektorin zahlreicher wissenschaftlicher Anstalten und Spitäler, dann materielle Interessen als größter Gläubiger der Türkei und der Balkanstaaten. Was würde Frankreich, dessen Schiffe vor ein paar Jahren ausgezogen sind, um in der Frage der Kais von Konstantinopel die Reklamationen französischer Bürger zu unterstützen, sagen, wenn die Türkei erklären würde, das Dekret Muharrem, auf welchem die Kommission der Dette publique beruht, habe keine Geltung, da dasselbe keinen Vertragscharakter trage, sondern ein Gesetz sei, welches nach Belieben aufgehoben werden könne. Oder was, wenn Serbien die Tabakeinnahmen



Die Hagia Sophia.

Diplomatie sicherlich daran mitgewirkt hat, und von England sofort angenommen worden.

Die Mächte der Tripelallianz haben sich noch nicht entschließen können, einer Erklärung zuzustimmen, welche dieses absolute Desinteressement als bindende Verpflichtung aufnimmt.

Die französische Regierung ist davon überzeugt, daß die österreichische Politik keine territorialen Eroberungen und Gebietserweiterungen im Orient sucht, und scheint der Meinung zu sein, daß die heute vorgeschlagene Formel nur

den verschiedenen Monopolsanlehen entziehen würde, welche alle in Frankreich geschlossen wurden?

Wenn ein Desinteressement so absolut sein soll, wie es die Formel Poincaré vorschlägt, dann muß auf alle Fälle Rücksicht genommen werden. Osterreich-Ungarn hat diese Formel nicht annehmen können, weil dieselbe eine *contradictio in adjecto* ist, denn in dem Augenblick, da die Mächte durch ihre Intervention das höchste Interesse zeigen, soll ausgesprochen werden, daß